

Zur Grablege des Kärntner Herzogs Bertold I. von Zähringen (1061–1077)

FRIEDRICH W. LEITNER¹

Kärnten wurde schon 976 selbstständiges Herzogtum. Nun wäre man geneigt, aus dieser frühen Herzogserhebung – das babenbergische Österreich wurde erst 180 Jahre später Herzogtum – eine besondere politische und territoriale Entwicklung des Landes ableiten zu dürfen. Aber geradezu das Gegenteil scheint der Fall gewesen zu sein: Kärnten war kein Stammesherzogtum, fast einhundert Jahre wurde es von landfremden Herzögen verwaltet² – sieht man von den bayerischen Herzögen Heinrich I. (ein Luitpoldinger), Heinrich II. dem Zänker (ein Ottone) und Adalbero von Eppenstein (1012–1035)³ ab. Größere und vor allem wichtige Gebietsteile des Landes kamen an das Erzbistum Salzburg, an die Suffraganbistümer Freising, Brixen und Bamberg, aber auch an bayrisch-fränkische Adelsfamilien⁴. Diese territoriale Zersplitterung verhinderte die Ausbildung eines geschlossenen herzoglichen Territoriums, wie es anderseits den Aufstieg des einheimisch gewordenen Adels zur Herzogswürde und Landesmacht erschwerte. Diese Herzogswürde verblieb erst ab 1077 erblich im Lande, zuerst unter den Eppensteinern, die bis zu ihrem frühen Aussterben 1122 nur noch zwei Herzöge stellten⁵, und schließlich den Spanheimern, die bis 1269 das Land regierten⁶. Und wengleich St. Veit an der Glan herzoglicher Verwaltungsmittelpunkt war und gerne als „Herzogstadt“ apostrophiert wird, ist uns außer einer recht bescheidenen „Herzogsburg“ nichts überliefert⁷, was auf diese mittelalterliche Epoche hinzuweisen vermag: keine landesfürstliche Residenz, keine herzogliche Kirche als Begräbnisstätte für die Kärntner Herzöge (der prächtige romanische Dom zu Gurk war weit entfernt, in einem damals recht abgelegenen und wohl noch nicht durchgehend gerodeten Tal erbaut worden!), keine Gedächtnis- oder Grabdenkmäler der Eppensteiner⁸ und Spanheimer⁹. In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, dass von keinem der Kärntner Herzöge aus den beiden Familien ein Grabdenkmal in Kärnten überliefert ist. Nur von Philipp, dem letzten Spanheimer, Erwählter Erzbischof von Salzburg (1247–1257), Patriarch von Aquileia, Kanzler des Königreichs Böhmen und von 1275 bis 1279 Herzog von Kärnten, ist in der ehemaligen Dominikanerkirche in Krems – wohl im späten 16. Jahrhundert übertüncht und 1966 in fragmentarischen Resten wieder freigelegt – ein gemaltes Grabdenkmal aus der Zeit des letzten Drittels des 13. Jahrhunderts vorhanden¹⁰.

Eine Grablege eines Kärntner Herzogs hat sich allerdings in der Marienkapelle des Klosters Hirsau (um 1150) erhalten. Diese Grabplatte bzw. der Gedenkstein betrifft Bertold I. von Zähringen und dessen Frau Richwara. Nachdem 1039 der Kärntner Herzog Konrad II. – ein Salier – ohne männliche Erben verstorben war, blieb die Herzogswürde vakant und das Herzogtum wurde von König Heinrich III. mitregiert (1039–1047). Erst 1047 wurde Graf Welf aus dem Hause der Welfen in Schwaben mit Kärnten belehnt (bis 1055). Die Welfen haben von 1070 bis 1195 mit einigen Unterbrechungen dann auch das Herzogtum Bayern besessen. In der Kärntner Herzogswürde folgte 1056 der Franke Konrad III., der in Kärnten am Widerstand des Adels letztlich gescheitert ist, vor allem am Widerstand von Markward von Eppenstein¹¹. So wurde Bertold I. von Zähringen 1061 von Kaiserin Agnes zum Kärntner Herzog ernannt, wohl als Entschädigung für die Nichtberücksichtigung bei der Vergabe des Herzogtums Schwaben. Mit ihm wurde erneut ein landfremder Herzog eingesetzt und es ist überaus wahrscheinlich, dass er während seiner kurzen Regierungszeit von 1061 bis 1077 sein Herzogtum Kärnten nie besucht bzw. überhaupt jemals betreten hat.

Er war beim Fürstentag in Tribur 1076 unter König Heinrich IV. anwesend¹², gehörte aber dem Lager des „Gegenkönigs“ Rudolf von Rheinfelden, Herzog von Schwaben, an. Dies und die mächtige Position der Eppensteiner vor allem auch bei der Sicherung des Durchganges nach Italien wird König Heinrich IV. bewogen haben, Berthold I. im Frühjahr 1077 abzusetzen¹³ und an seiner Stelle den Sohn des mächtigen Markwart von Eppenstein, Luitpold von Eppenstein, zum Kärntner Herzog zu ernennen, dem ersten Herzog eines einheimischen Adelsgeschlechtes.

Herzog Bertold I. von Zähringen ist 1078 gestorben und über seine Grablege war lange Zeit nichts bekannt¹⁴. Einzig der Ort seines Begräbnisses, nämlich Hirsau, wurde schon in den zeitgenössischen Quellen genannt¹⁵. Nach Renate Neumüllers-Klauser¹⁶ dürfte seine Erstbestattung im Aurelius-Kloster an der Nagold stattgefunden haben, da die Klosterkirche St. Peter und Paul in Hirsau erst 1082 zu bauen begonnen wurde. Die in zwei quadratischen Fragmenten erhaltene Grab- oder Gedenkplatte wurde 1976 im Bereich des Sommerrefektoriums – mit der Schriftfläche nach unten – aufgefunden, aber erst 1989 im Chor der Marienkapelle neu zusammengestellt¹⁷. Bei der Edition der Grabplatte wurde eine Rekonstruktionszeichnung angefertigt und der fehlende Textteil ergänzt. Die Grabplatte besteht aus rotem Sandstein und ist in romanischer Majuskelschrift umlaufend beschrieben.

+ *BEATE . ME/MOR(IE) . DVX BERHTOLD(VS) . [ET] . CO(N)IV(N)IX . EI(VS) RICHWARA . [ILLE] . / NON(IS) . NOVE(M)BRIS . / HAEJC . VI . ID(VS) . MAII OB(IIT) . ANI-ME . EORV(M) . RE(Q)VIESCANT . IN / PACE . AM(EN) .*¹⁹

Anschrift des Verfassers

Dr. Friedrich W. Leitner

Landesmuseum Kärnten

Museumgasse 2, A-9021 Klagenfurt

friedrich.leitner@landesmuseum-ktn.at

ANMERKUNGEN

- 1 Für die Erlaubnis, das Bild des Grabdenkmals und die Reproduktionszeichnung hier wiedergeben zu dürfen, sei Herrn Dr. Harald Drös, Leiter der Forschungsstelle „Deutsche Inschriften“ der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Heidelberg, recht herzlich gedankt.
- 2 Claudia Fräss-Ehrfeld, *Geschichte Kärntens*. Bd. 1: Das Mittelalter, Klagenfurt 1984, S. 137.
- 3 August von Jaksch, *Geschichte Kärntens bis 1335*. Bd. 1. Klagenfurt 1929, S. 163 ff.
- 4 Heinz Dopsch, *Adel und Kirche als gestaltende Kräfte in der frühen Geschichte des Südostalpenraumes*. In: *Car. I* 166 (1976), S. 34 ff. u. 46. – Gotbert Moro, *Wirken und Besitz des Bistums Freising in Kärnten*. In: *Südostdeutsches Archiv* 10 (1967), S. 66–82. – Ernst Klebel, *Die Brixener Besitzungen in Kärnten*. In: *Car. I* 124 (1934), S. 44–73. – Wilhelm Neumann, *Bamberg und Kärnten*. In: *Südostdeutsches Archiv* 10 (1967), S. 50–65. – Gotbert Moro, *Zur Entstehung und Ausdehnung bambergischen Besitzes in Kärnten*. In: *Car. I* 147 (1957), S. 243–260. – Erich Zöllner, *Der bairische Adel und die Gründung von Innichen*. In: *MIÖG* 68 (1960), S. 362 ff.
- 5 Karl-Engelhardt Klaar, *Die Herrschaft der Eppensteiner in Kärnten*. In: *Archiv für vaterl. Gesch. u. Topographie = AGT* 61 (1966), S. 83 ff. u. 107 ff. – Karlmann Tangl, *Die Grafen, Markgrafen und Herzoge aus dem Hause der Eppensteiner*. In: *AÖG* 12 (1954), S. 177. – Dopsch, *Adel und Kirche* S. 44. – Fräss-Ehrfeld, *Geschichte Kärntens* 1, S. 181 ff., Anm. 225.
- 6 August v. Jaksch, *Eine Genealogie der kärntnerischen Spanheimer und der ursprüngliche Traditions-codex von St. Paul*. In: *MIÖG Erg.-Bd. 6* (1901), S. 197–208. – Jaksch, *Geschichte Kärntens* 1, S. 249 ff. – Fräss-Ehrfeld, *Geschichte Kärntens* 1, S. 180 ff. – Heinrich Witte, *Über die älteren Grafen von Spanheim und verwandte Geschlechter*. In: *Zs. f. d. Gesch. d. Oberrheins N.F.* 11 (1896), S. 161–299. – Beda Schroll, *Die Herzoge aus dem Hause Spanheim*. In: *Car. 63* (1873), S. 49–58, S. 201–213, S. 257–267 u. S. 299–315. – Ernst Klebel, *Die Ahnen der Herzoge von Kärnten aus dem Hause der Spanheimer*. In: *Beiträge zur Geschichte und Kulturgeschichte Kärntens*. Festgabe für Dr. Martin Wutte zum 60. Geburtstag. *AGT* 24/25 (1936), S. 47–66. – Philipp von Spanheim wird hier nicht berücksichtigt († 1279).
- 7 Fräss-Ehrfeld, *Geschichte Kärntens* 1, S. 285. – Karl Dinklage, *Kärntner Städtegründungen unter Herzog Bernhard (1202–1256)*. In: *MIÖG* 69 (1961), S. 85 ff.
- 8 Das vom Kärntner Herzog Heinrich III. von Eppenstein im Jahre 1114 gegründete eppensteinische Familienkloster St. Lambrecht in der Steiermark ist als Grablege für diese Familie anzusehen: Sowohl der 1090 verstorbene Herzog Liutpold wie auch Heinrich III., gestorben 1122, sind in diesem Kloster beigesetzt. – Vgl. dazu Klaar, *Eppensteiner* S. 49 (Nr. 66), S. 65 (Nr. 90), S. 69 (Nr. 96) u. S. 71 (Nr. 97); ferner S. 133 ff. – August v. Jaksch, *Die Gründung des Benediktinerstiftes St. Lambrecht in Steiermark*. In: *Zs. des Histor. Vereines für Steiermark* 9 (Graz 1911), S. 89–99. – Jaksch, *Geschichte Kärntens* 1, S. 243 u. 248. – Tangl, *Eppensteiner* S. 91–218.
- 9 Engelbert von Spanheim, seit ca. 1060 Vogt der Salzburger Kirche, stiftete 1091 – vgl. *Monumenta historica Ducatus Carinthiae*. *Geschichtliche Denkmäler des Herzogtumes Kärnten*. III. Band: *Die Kärntner Geschichtsquellen 811–1202*. Hrsg. von August v. Jaksch. Klagenfurt 1904, n. 296 – das Benediktinerkloster St. Paul im Lavanttal als Familienkloster, das zugleich auch als Grablege für die Stifterfamilie diente. Der letzte in St. Paul begrabene Spanheimer war vermutlich Herzog Bernhard (gest. 1256); seine Gemahlin Jutta (gest. 1236) sowie sein gleichnamiger Sohn Bernhard sind in dem vom Herzog 1234 gegründeten Zisterzienserkloster in Mariabrunn bei Landstraß (Kostanjevica) in Krain (Kranjska, Slowenien) begraben, der älteste Sohn und letzte Spanheimer, Herzog Ulrich III., ist in Cividale gestorben (1269) und dort in der Kapelle des hl. Johann Baptist im Dom begraben. – Vgl. dazu August v. Jaksch, *Geschichte Kärntens bis 1335*. Bd. 2: 1246–1335. Klagenfurt 1929, S. 8 f. u. 59. – Schroll, *Spanheim* S. 49 ff. – Fräss-Ehrfeld, *Geschichte Kärntens* 1, S. 158 ff. – Karl Ginhart, *Die Kunstdenkmäler des Benediktinerstiftes St. Paul im Lavanttal und seiner Filialkirchen*. IV.: *Die Grabmäler*. In: *Österreichische Kunsttopographie* 37 (1969), S. 155 ff. u. Abb. 207–208b.
- 10 Jaksch, *Geschichte Kärntens* 2, S. 88–89 (Abb.) – Alfred Ogris, *Der Kampf König Ottokars II. von Böhmen um das Herzogtum Kärnten und die Anfänge der Landeshauptmannschaft*. In: *Car. I* 169 (1979), S. 110, Anm. 344. – Winfried Stelzer, *Zum gemalten Epitaph Herzog Philipps von Kärnten in Krems*. In: *Unsere Heimat* 44 (1973), S. 44–55. – Harry Kühnel, *Die gemalten Grabdenkmäler von Herzog Philipp von Kärnten und Heinrich Graf von Salm im Chor der ehemaligen Dominikanerkirche in Krems*. In: *ÖZKD* 21/2 (1967), S. 100–105. – Barbara Schedl, *Eine neue zeitliche Einordnung des Chores der ehemaligen Dominikanerkirche Hll. Peter und Paul in Krems an der Donau*. In: *ÖZKD* 52 (1998), S. 387–392, bes. S. 391 ff. (Abb. 437).
- 11 Fräss-Ehrfeld, *Geschichte Kärntens* 1, S. 143.
- 12 Ebd. S. 143.
- 13 Ebd. S. 144.
- 14 Renate Neumüllers-Klauser, *Die Inschriften des Landkreises Calw*. Ges. u. bearb. von Renate Neumüllers-Klauser. *Die Deutschen Inschriften* Bd. 30. Hrsg. von den Akademien der Wissenschaften in Düsseldorf, Göttingen, Heidelberg, Mainz, München und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien. *Heidelberger Reihe* Bd. 10. Wiesbaden 1992 = Neumüllers-Klauser, *Inschriften des Landkreises Calw* S. 4, nr. 5.
- 15 Bernoldi *Chronicon*. In: *Monumenta Germaniae historica ... Scriptorum* tom. V; hrsg. von G. H. Pertz. Hannover 1844, S. 385–467.
- 16 Neumüllers-Klauser, *Inschriften des Landkreises Calw* S. 4, nr. 5.
- 17 Ebd.
- 18 Ebd.
- 19 Ebd.: Herzog Bertoldus und seine Gemahlin Richwara frommen Angedenkens. Jener starb an den Nonen des November (5. November), diese an den Iden des Mai (10. Mai). Ihre Seelen mögen in Frieden ruhen. Amen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [2005](#)

Autor(en)/Author(s): Leitner Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Zur Grablege des Kärntner Herzogs Bertold I. von Zähringen \(1061-1077\). 195-196](#)